

## Inhaltsverzeichnis

<u>Kapitel</u>	<u>Seite</u>
1.	Antragssteller
2.	Gesellschaftliche Dimension
3.	Zielsetzung der Wohnpaten
4.	Zielgruppe
5.	Inhalte der Wohnpatenbegleitung
6.	Die Wohnpaten
6.1	Zielgruppen Wohnpaten
6.2	Akquisitionswege
6.3	Patenprofil
7.	Qualifizierung der Wohnpaten
8.	Begleitung der Wohnpaten
9.	Ausblick
10.	Finanzierung

## 1. Antragsteller

Im Jahr 1784 aus dem testamentarischen Nachlass des Bäckermeisters Johann-Jobst Wagener entstanden, erfüllt die Stiftung den Auftrag, sich für „Arme, Kranke, Nothleidende und Rathlose“ einzusetzen. So bietet die Johann-Jobst Wagener'sche Stiftung Menschen mit wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten die Möglichkeit, in schöner Umgebung und innenstadtnah leben zu können. Dazu stellt sie 79 Wohnungen (Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Duschbad) für Mieter zur Verfügung, die nicht nur über ein geringes Einkommen verfügen, sondern sich darüber hinaus in weiteren Notlagen befinden. Diese können sich in prekären sozialen Situationen, psychischen, chronischen und progredienten Krankheiten widerspiegeln. Daneben treten auch Suchtproblematik, Verwahrlosung und Konflikte unter den Mietern auf. Die Heterogenität der Klientel hinsichtlich ihrer Ressourcen (und Problematik), der Altersstruktur und des Unterstützungsbedarfes weist deutlich auf einen pädagogischen und sozialarbeiterischen Handlungsbedarf hin.

So setzt sich die Wagener'sche Stiftung zum Ziel, zukünftig und neben dem reinen Miet-Angebot die Angebotspalette um eine weitere Betreuungskomponente zu erweitern, um dem pädagogischen und den vielfältigen Bedarfen der BewohnerInnen gerecht zu werden. Hierzu gilt es, adäquate und individuelle Hilfen zusammen mit den Bewohnern zu erarbeiten und dabei das Bedürfnis des Menschen nach Selbstbestimmung klar zu fokussieren und ihn mit seinen individuellen Fähigkeiten, Ressourcen und Interessen in den Mittelpunkt zu rücken. Ziel ist es, ihm einen möglichst langen Verbleib in der eigenen vertrauten Wohnumgebung zu ermöglichen. Dafür hat die Johann Jobst Wagensersche Stiftung seit 2011 eine Diakoniestation in Kooperation mit den Diakoniestationen gGmbH, Hannover, im Wohnobjekt etabliert und seit 2014 eine Sozialarbeiterin angestellt. Das Wohnpatenmodell soll diese Angebote ergänzen, insbesondere in den Fällen, in denen praktische Hilfe außerhalb üblicher Sozialarbeit nötig ist oder Aversionen gegen „Offizielle“ den Zugang erschweren oder unmöglich machen.

Um ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit bis zum um hohen Lebensalter zu schaffen ist es wichtig, eine kontinuierliche Betreuung mit wenig Personalwechsel zu organisieren.

Es gilt, die Begleiterscheinungen eines Unterstützungsbedarfes positiv zu beeinflussen, negative Folgen so weit wie möglich abzumildern und die gesellschaftliche Teilhabe auch bis ins höhere Lebensalter zu fördern, um ein großes Maß an Lebensqualität zu erhalten und/oder zu schaffen. Die Aufrechterhaltung von Lebensaktivität und der Fähigkeit zur (weitgehend) selbstständigen Alltagsbewältigung sind zentrale Anliegen, in denen die Bewohner unterstützt und motiviert werden sollen.

Darüber hinaus nimmt die Unterstützung beim Führen und Erhalten der eigenen Wohnung, sowie die Vermeidung von Wohnungslosigkeit und Verwahrlosung eine hohe Priorität ein.

## 2. Gesellschaftliche Dimension

Die Gründe für Wohnungslosigkeit sind multifaktoriell. Grundsätzlich kann jeder Mensch durch eine krisenhafte Lebenssituation zum Betroffenen werden. Wohnungslose sind meistens arbeitslos und finden aufgrund der Wohnungslosigkeit erschwert einen neuen Einstieg ins Erwerbsleben. Oftmals haben sie keine verlässlichen sozialen Bindungen, die Stabilität oder Unterstützung geben könnten. Wohnungslose Menschen gehören zu unserer Gesellschaft, sie

sind unsere Nachbarn, Mitmenschen und Ausdruck von sozialem Ungleichgewicht in unserer Gesellschaft. Eine Wohnung und somit ein Zuhause zu haben, gehört zu den Grundbedürfnissen von Menschen. Eine Wohnung senkt das Risiko zu erkranken, ermöglicht den Kontakt zu Institutionen, somit die wirtschaftliche Grundversorgung und Fördermaßnahmen zum Wiedereinstieg ins Erwerbsleben. Allerdings sind Fähigkeiten und Fertigkeiten notwendig, um nicht wieder in die Wohnungslosigkeit zu gelangen.

### 3. Zielsetzung der Wohnpaten

- Vereinfachter Zugang zu den Strukturen in der Johann-Jobst-Wagenerschen-Stiftung
- Vermeidung des, ggf. erneuten, Wohnungsverlustes, Erwerb von dazu nötigen Fähigkeiten
- Niedrigschwelliger Zugang zum Leistungssystem
- Beziehungsaufbau und vertrauensbildende Maßnahmen
- Beschäftigungsmöglichkeiten für die potentiellen Paten
- Etablierung eines „Frühwarnsystems“

### 4. Zielgruppe

- Mieter, die sich erneut zurechtfinden müssen
- Zuziehende Mieter
- Mieter, die aufgrund der Wohndauer und der eigenen Kompetenzen eine Patenschaft übernehmen möchten
- Freiwillig Tätige von außen, die die Johann-Jobst-Wagenersche Stiftung kennen und sich auf die Bedürfnisse der Mieter einlassen können

### 5. Inhalte der Wohnpatenbegleitung

Folgende Tätigkeiten und Themen können in der Begleitung Inhalt sein:

- Möbel gemeinsam aussuchen und bestellen( günstige Angebote nutzen, gebrauchte Möbel und Geräte)
- Post verwalten
- Haushaltsführung, Haushaltsplan erstellen, grundlegende Fähigkeiten vermitteln (Wirtschaften, Einkaufen Reinigung der Wohnung)
- Hausordnung erklären und die notwendig der Einhaltung verdeutlichen
- Zu Gruppenangebot begleiten
- Sozialarbeit der Stiftung vorstellen

- Regelmäßige Besuche
- Begleitung und Mithilfe beim Einzug
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu den neuen Nachbarn
- Begleitung bei der Bewältigung erster Konflikte
- Erkunden des neuen Wohnumfeldes
- Kontaktpflege zum neuen Vermieter
- Mögliche Weiterleitung an fachspezifische Einrichtungen (Schuldnerberatung, psychosoziale Unterstützungsleistungen, etc.)

Zur Vermeidung der Erzeugung von Abhängigkeit ist wichtig, dass die Besuche auf eine Maximalzahl oder einen Zeitraum begrenzt werden. Bei einem fortführenden Bedarf muss eine Überleitung an die Sozialarbeiterin erfolgen.

## **6. Die Wohnpaten**

Im Folgenden werden die Wohnpaten, ihre möglichen und notwendigen Charakteristika und die damit einhergehende Akquise verdeutlicht.

### **6.1 Zielgruppen Wohnpaten**

- Mieter aus der Johann-Jobst-Wagenerschen Stiftung
- Freunde der Stiftung
- Externe Freiwillige

### **6.2 Akquisitionswege**

- Informationsveranstaltungen in der Stiftung
- Werbung über das Freiwilligenzentrum
- Werbung über den Unterstützerkreis der Stiftung
- Betreuer und Angehörige als Multiplikatoren
- Persönliche Ansprache von potentiell geeigneten Mietern
- Werbung über Kirchengemeinden

## 6.3 Patenprofil

- Fortdauerndes Mietverhältnis in der Stiftung
- Bei Externen nicht von Wohnungslosigkeit betroffen
- Einsichtsfähigkeit in die Bedürfnisse von Menschen, in persönlich, wirtschaftlich und/oder sozial angespannter Situation
- Empathie
- Grundverständnis von psychischen Erkrankung und Gründen, die zu Wohnungslosigkeit führen können

## 7. Qualifizierung der Wohnpaten

Um die Schwelle möglichst gering zu halten und die Belastbarkeit der potentiellen Paten, die sich aus den „eigenen Reihen“ bilden, nicht überzustrapazieren, sollten die Schulungsmodulare nicht zu umfangreich und nicht über einen zu langen Zeitraum gestaltet sein.

Folgende Ausbildungsmodulare sind geplant::

2 ganze Samstage á 6 Stunden und 5 Abendveranstaltungen á 2,5 Stunden

Inhalte der Ausbildungsmodulare:

- Geschichte und Strukturen der Johann-Jobst-Wagener'schen-Stiftung
- Austausch über eigene Erfahrungen mit Wohnungslosigkeit und Mietverhältnissen
- Gründe für Wohnungslosigkeit
- Überblick über psychische Erkrankungen
- Grundlagen der Gesprächsführung
- Nähe und Distanz
- Regeln der häuslichen Begleitung
- Datenschutz und Versicherung
- Hausordnung und mietrechtliche Grundlagen

- Öffentliche und private Hilfesysteme

## **8. Begleitung der Wohnpaten**

Auch um deutlich zu machen, dass es sich bei der Wohnpatenschaft um eine unterstützende Struktur handelt, die keine fachliche Verantwortung beinhaltet, werden die Wohnpaten von der Sozialarbeiterin, ggf. in Kooperation mit der Diakoniestation, sowie einem Stiftungsvorsteher engmaschig begleitet. Mindestens einmal jährlich ist eine Supervision durch externe Fachkräfte vorgesehen.

## **9. Ausblick**

Das Konzept der Wohnpaten soll eine dauerhafte Verankerung in der Stiftung finden. Die Zielsetzung, dass die Paten aus den „eigenen Reihen“ und somit sowohl als Experten für die Stiftung als auch für die Bedürfnisse der Zuziehenden bestehen, sollte die Vertrauensbildung erleichtern und den Erfolg der Maßnahme nachhaltig sichern.